

Arbeiter-Zeitung

Donnerstag, 28. November 1929
11. Jahrg. Nummer 278

Preis: Inland mit Ausnahme der Com- und Postgebühren 0,60 Mk., monatlich 2,00 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Ausland mit Postgebühren monatlich 2,80 Mk., unter Streifenband 3,00 Mk. Anzeigenpreis: Die gehobene Millimeterzeile oder deren Raum 12 Pf., Vereins- und Verbandsanzeigen 8 Pf. Kleinanzeigen: Die dreizehnhundert Millimeterzeile oder deren Raum im Text 10 Pf. — Schluss der Inseratenannahme in der Haupt-Expedition 5 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Haupt-Expedition: Breslau 10, Trebnitzer Str. 50, Tel. 530 39.
Filial-Expeditionen: Breslau 144, Wobaklion; Breslau, Trebnitzer Str. 50, Tel. 239 02. Geschäftszeit der Redaktion von 12-18 Uhr. Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. Filial-Expeditionen: Glatz, Glatzstr. 26, Tel. 4085; Oppeln, Adalbertstr. 11, Tel. 1304; Grottko, Grottkostr. 6, Tel. 2384. Geschäftszeit: 8-19 Uhr. Geschäftsstand: Druckverlagsgesellschaft, Breslau, Geschäftsstand Breslau. — Verlag: Schöler, Verlagsgesellschaft, m. b. H., Bresl. — Druck: „Reutag“, Fil. Breslau, Trebnitz, Str. 50

Der Reichstag tagt

Der erste Beschluß: Winterbeihilfe für Bedürftige gibt es nicht!

(Eig. Ber.) Berlin, 27. November.

Am Mittwoch wurde die Wintertagung des Reichstages eröffnet. Lobe präsidierte, und, wie üblich, seine ersten Worte galten den Anträgen der Staatsanwaltschaft auf die Aufhebung der Immunität einer Anzahl kommunistischer Abgeordneter. Ein großartiger Immunitätsraub ist in Vorbereitung. Die Herbsttagung des Reichstages schloß bekanntlich mit einer Erhöhung der Zölle auf wichtige Lebensmittel und mit dem Raubgesetz gegen die Erwerbslosen. Die erste Sitzung des wieder zusammengetretenen Reichstages brachte als wichtigste Entscheidung

Die Einheitsfront von Eugenbergs bis Breitscheids gegen die Opfer der Hungerpolitik der Reichsregierung.

Diese, bei allen wichtigen Abstimmungen ungetrennte Einheitsfront stimmte geschlossen gegen den kommunistischen Antrag auf Winterbeihilfe für die Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentner und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger. Weder ein Sozialdemokrat noch ein anderer Vertreter der bürgerlichen Parteien noch ein Nationalsozialist hielten es für notwendig, auch nur ein einziges Wort zum Gedenken der Millionen Sozialbedürftigen zu sagen. Die Hitlerianer, die in Volksversammlungen die Meister in Versprechungen sind, schwiegen sich aus, wahrscheinlich, um das Mißfallen des Herrn Eugenbergs nicht zu erregen. So dauerte die ganze Debatte über das Gedenken der Opfer der kapitalistischen Ausbeutung kaum eine Stunde. Nach den wichtigen Ausführungen des Genossen Gräf leitete in wenigen Minuten der sozialdemokratische Arbeitsminister Wissell seine bekannte Vitanei herunter, daß er doch so gerne helfen möchte und leider kein Geld in der Kasse habe. Nichtsdestowenig wurde der kommunistische „Bestrafte“ Präsident Lobe mit einer Anzahl Ordnungsrufen. Es folgte die Abstimmung. Resultat: Abgelehnt. Die Hungernden sollen nicht einmal im kommenden schweren Winter ein paar Pfennige aus der Reichskasse erhalten. Kein Wunder, denn die Regierung braucht das Geld für Millionen-Subventionen an die Schwerindustrie, für Generals- und Ministerpensionen, für Militär- und Polizei. Und Hilferding ist ja auch gerade im Begriff, ein Finanzprogramm auszuarbeiten, das den Besitzenden über eine Milliarde Steuerermäßigung bringt.

Sitzungsbericht

Nach der Sitzungseröffnung durch Lobe wurde zunächst ohne Debatte der deutsch-persische Handelsvertrag und der Freundschaftsvertrag mit dem Königreich Gedas dem Außenwärtigen und Handelspolitischen Ausschuss überwiesen. Hierauf kam das Gesetz über Reichszuschüsse für die Anstellung von Landarbeitern zur ersten Beratung. Für die kommunistische Fraktion wandte sich

Genosse Hoernle

gegen die Bestimmungen des Entwurfes, wonach die anzufriedelnden Landarbeiter zur Fronarbeit für die Großgrundbesitzer herangezogen werden können.

Es folgte der Gesetzentwurf über Bergmannsleistungen, der vom

Genossen Jabaich-Gleiwitz OS.

energisch angeprangert wurde. Es handelt sich bei diesem Gesetzentwurf um einen Vorschlag Wissells auf Prüfung der Verhältnisse bei den Bergarbeiterwohnungen, obgleich es keiner Prüfung nicht bedarf, um einwandfrei festzustellen, daß diese Wohnungen nicht den Grubenherren, sondern den Arbeitern, aus dessen Großen und aus Steuermitteln dieselben erbaut wurden, gehören.

Den kommunistischen Antrag auf Winterbeihilfe begründete in wirkungsvoller Rede

Genosse Gräf-Dresden.

Wir fordern, daß allen Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentnern sowie allen Fürsorgeberechtigten eine Winterbeihilfe in Höhe von 30 Mark für den Hauptunterstützungsempfänger und 10 Mark für jeden Unterhaltsberechtigten aus Mitteln des Reiches ausbezahlt werden. Empfänger von Waisenrente sollen 10 Mark erhalten. In den nächsten Wochen feiert die gesamte bürgerliche Welt wieder einmal das Weihnachtsfest. Die Gloden werden wieder klingen: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ (Zurufe: Welcher Hohel!) Aber es gibt in Deutschland Millionen Menschen, die an diesem Tag

nichts weiter als einen Fluch übrig haben. (Sehr wahr! bei den Komm.) Wohl in keinem Jahre sah man auffälliger den Gegensatz zwischen vollgefüllten Schaufenstern, zwischen dem Wohlergehen der Bourgeoisie und der Not der Werttätigen. Diese wachsende Not ist die Folge der Hungerpolitik der sozialdemokratischen Koalitionsregierung durch kühnliche Zollerhöhungen und steuerliche Neubelastungen der werktätigen Massen. Selbst die Bürgerblockregierung mußte im Jahre 1927 unter dem Druck der Arbeiterschaft und der kommunistischen Partei noch eine Winterbeihilfe in Höhe von 27 Millionen Mark bewilligen. Damals erklärte der Sozialdemokrat Karsten: „Dieser Betrag ist noch viel zu niedrig!“ Aber ein Jahr später, nachdem der Sozialdemokrat Wissell das Arbeitsministerium übernommen hatte, jagte der Sozialdemokrat Karsten dazu, man dürfe keine Winterbeihilfe mehr bewilligen, sondern müsse die Renten erhöhen. Aber was ist gekommen? Die angebliche Rentenerhöhung in der Invalidenversicherung brachte in der Praxis keine Erhöhung, aber demgegenüber erfolgte ein direkter Abbau der Ausgaben für die Kriegsbekämpften, für die Kleinrentner und insbesondere der unverdienten Unterstützungsräuber bei den Erwerbslosen. (Sehr wahr! bei den Komm.)

Die Erwerbslosigkeit ist in diesem Jahre weit größer als im vergangenen. Als Folge der Verschlechterung des Erwerbslosenversicherungsgesetzes ist die Zahl der ausgeketteten Erwerbslosen unheimlich gestiegen. Hunderttausende sind auf die Bettelsteppen des Wohlstandes angewiesen und bekommen auch diese Pfennige nur nach einer schamlosen Bedürftigkeitsprüfung. So ist mir bekannt geworden, daß man bei den Erwerbslosen, um die Bedürftigkeit festzustellen, die Keller nach Kartoffeln und Äpfeln untersucht hat. (Hört, hört! bei den Komm.) In Berlin verweigerte man einer Witwe die Unterstützung mit der Begründung, daß in ihrer Wohnung mehr Betten stehen als Bewohner vorhanden sind. (Stürmisches Hört, hört! bei den Komm.) Das sind keine Einzel-

fälle, sondern das ist der Erfolg, den der Sozialdemokrat Wissell mit der Verschlechterung der Erwerbslosenversicherung erreichen wollte. (Sehr wahr! bei den Komm.)

Die von der kommunistischen Fraktion beantragten Winterhilfsmaßnahmen bedeuten allerdings nur einen Tropfen auf den heißen Stein. Wenn Sie selbst diesen Antrag ablehnen, beweisen Sie, daß Sie den Bedürftigen nicht einmal an einem einzigen Tage im Jahr einen vollen Magen gönnen. (Sehr wahr! bei den Komm.) Aber die Millionen Armen und Hungernden werden eines Tages beweisen, daß sie mit in der Armee stehen, die die verkaufte bürgerliche Gesellschaft stützt und die Diktatur des Proletariats proklamiert. (Starker Beifall bei den Komm.)

Reichsarbeitsminister Wissell:

(Kommunistische Zurufe: Der Weihnachtengel der Bourgeoisie!) Die Reichsregierung hat für das Gedenken volles Verständnis. (Anbauern der Unterbrechungen und Zurufe: So fängt der Kerl immer an! Elender Heuchler! Präsident Lobe erteilt Ordnungsrufe für die Genossen Rädel, Miller, Berg und Jabaich.) Zwar hat die Regierung im Jahre 1927 Winterbeihilfen bewilligt, aber die jetzige Regierung ist der Auffassung, daß Beihilfen nicht geeignet sind, um die Not zu lindern. (Unterbrechungen.) Die Regierung tut alles. (Kommunistische Zurufe: Um was? Um die Not zu lindern? Um die Renten zu erhöhen. (Gen. Rädel ruft: So! Ein Heuchler! und erhält einen zweiten Ordnungsruf.) Die Ausführungen des kommunistischen Antrages würde 170 Millionen erfordern. Dieses Geld ist nicht vorhanden. Der Antrag kann deshalb nicht durchgeführt werden. (Zurufe: Auf Befehl von Eugenbergs!)

Genosse Rädel antwortet dem Reichsarbeitsminister und teilt gleich in scharfen Worten seine Auslagerungspolitik.

Wissell antwortete mit einem Verlegenheitsgestammel. In der darauf folgenden Abstimmung wurde der kommunistische Antrag unter stürmischen Zurufen der Kommunisten von den Sozialdemokraten, den Nationalsozialisten und den sich im Lande so wild gebärdenden Nationalsozialisten abgelehnt. Damit endete der erste Tag der Wintertagung des Reichstages.

Interventionsheke gegen Sowjetunion

Berteidigt die internationale sozialistische Revolution

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, das Blatt der Schwerindustrie und der Reichsbahnverwaltung“ schreibt am 27. November:

„Die Sowjetarmee überzieht ein fremdes Land mit Krieg... China kann demgegenüber für sich in Anspruch nehmen, daß es noch bis in die letzten Tage versucht hat, auf dem Wege friedlicher Verhandlungen zu einem Ausgleich zu gelangen... Die Sachlage zwingt nunmehr die Signatur des Kellogg-Paktes und ebenso den Völkerbund, dessen Mitglied China ist, zum Eingreifen. Eine letzte Möglichkeit, die Vereingung dritter Mächte in den mandchurischen Konflikt zu vermeiden, bietet noch das Angebot der Zentralregierung in Nanjing, die Feindseligkeiten sofort einzustellen, die Seere auf 50 Kilometer von der Front zurückzuziehen und eine neutrale Stelle, die beiden Regierungen genehm ist, mit der schiedsrichterlichen Entscheidung zu beauftragen. Moskau würde gut tun, noch in zwölfter Stunde auf diese Vorschläge einzugehen. Das Prestige der beteiligten Großmächte kann nach allen Friedensdeklarationen der Nachkriegszeit wegen einer Eisenbahnkonzeption keinen Krieg zwischen zwei Völkern gestatten. Setzt sich aber erst einmal die schwerfällige internationale diplomatische Maschinerie in Bewegung, dann kann man nicht wissen, wo sie ihr Ziel finden wird.“

Das ist die unverhüllte Drohung mit dem imperialistischen Interventionskrieg gegen die Sowjetunion, falls diese es ablehnt, sich dem Schiedsgericht einer „neutralen Stelle“ (die natürlich nur ein kapitalistischer Staat sein kann und ihre Schiedsprüche nach dem Prestige der beteiligten Großmächte“ zugunsten Tschiangkai-scheks fallen würde), zu unterwerfen. Hier steht die Frage also ganz klar.

Ebenso klar ist es, daß die Sozialdemokratie es sich auch diesmal nicht nehmen lassen kann, in der vordersten Front der Kriegsheker zu marschieren. Während selbst bürgerliche Zeitungen, wie das „Berliner Tageblatt“ und die „Sossische Zeitung“ sich in ihrer Stellungnahme etwas zurückhalten und bei Tschiangkai-scheks Vorgehen doch ein Paar in der Suppe finden, solidarisiert sich der „Vorwärts“ voll und ganz mit dem Manöver,

durch das die Nanjing-Regierung die Verantwortung für den Konflikt von sich abzuwälzen sucht, und bezeichnet den oben erwähnten Vorschlag Tschiangkai-scheks „als den ersten wirklich begründbaren Schritt, der in diesem Jahr nunmehr vier Monaten andauernden diplomatischen Kampf unternommen worden ist“.

Die Fronten stehen klar: Die Bourgeoisie will den Krieg gegen die Sowjetunion, der Sozialfaschismus steht — wie man nicht anders erwarten konnte — in der ersten Reihe der Kriegsheker. Nichts wäre schlimmer, als den Ernst der Situation zu verkennen, als die Möglichkeit einer sehr raschen Zuspitzung der Lage zu übersehen. Die deutsche Arbeiterklasse muß sich rüsten, das Vaterland aller Werttätigen, die internationale sozialistische Revolution zu verteidigen, alle Kräfte zur Verhinderung des Interventionskrieges zu sammeln und ihn, falls er ausbricht, in den Bürgerkrieg gegen die imperialistischen Räuber zu verwandeln. Die Klassenbewußten Arbeiter Deutschlands stehen in eiserner Solidarität hinter der Roten Armee, hinter der Sowjetunion, sie werden im Kampfe gegen die internationale Konterrevolution ihre Pflicht zu erfüllen wissen.

Vom Tage

Die „AZ“ nach Schluß der Redaktion meldet, sind gestern abend die Verhandlungen zwischen dem Bergbauausschuss der Regierung und den Grubenbesitzern Englands gescheitert.

Im Preussischen Landtag wurden gestern die Anträge auf Freigabe der Immunität kommunistischer Abgeordneter abgelehnt. Die Wirtschaftspartei hat im Preussischen Landtag einen Antrag eingebracht, der die Auflösung des Preussischen Landtages mit der Begründung fordert, daß die Kommunisten bewiesen hätten, daß die Zusammenfassung des Preussischen Landtages dem Willen der Wählerschaft nicht mehr entspricht.

Der Eugenbergs-Ausschuss hat gegen die Festlegung des 22. Dezember als Tag des Volkstagsprotestes protestiert und Volkstagsfest nach dem 15. Januar gefordert.

Verstärkte Sammlung zur Finanzierung der von den Arbeitern gewählten Delegierten zum Reichstagskongress der Gewerkschaftsopposition ist jetzt oberste Pflicht!

Der Klaren-Handel zieht immer weitere Kreise

Über den Berliner Klaren-Zumpf werden jetzt, nach dem Kommanowahle, immer neue tolle Tatsachen bekannt. So hat jetzt das Oberpräsidium gegen den Berliner Obermagistratsrat Schallbach, den Geschäftsführer der Berliner Anstaltsgesellschaft, das Disziplinerverfahren mit dem Ziel auf Dienstentlassung eingeleitet. Darüber hinaus hat Bürgermeister Scholz verfügt, daß Schallbach keine amtlichen Geschäfte zu versehen sei. Schallbach, ein Führer der Berliner Deutschen Volkspartei, hat zum Vorteil der Sozialdemokraten Klaren falsche Bescheinigungen ausgestellt und ist dieses Vergehen überführt.

Durch die Vertuschungsmanöver der Klaren-Parteien war es gelungen, den Betrag des Schallbach vor den Wahlen geheimzuhaltend, so daß Schallbach noch auf der Liste der Deutschen Volkspartei als Bezirksverordneter gewählt wurde.

Young-Plan und Reichsbahn

Das Geheimnis der Pariser Abmachungen ist gelüftet. In Verichtung des von der „Politischen Zeitung“ veröffentlichten Geheimentextes wird durch den „Politisch-gewerkschaftlichen Zeitungsblick“ mitgeteilt, daß die deutsche Regierung bei den Pariser Verhandlungen auf das Ausschikrecht über die Reichsbahn so gut wie vollständig verzichtet hat.

Die Regierung behauptet, unter dem Druck der Entente auf das Ausschikrecht verzichten zu haben. In Wirklichkeit erfolgte der Verzicht freiwillig im Einvernehmen mit dem Großkapital und der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, um es den Eisenbahnern unmöglich zu machen, ihre Forderungen auf dem Wege über Reichstag und Reichsregierung geltend zu machen. In Zukunft wird die Regierung bei allen Forderungen des Personals erklären, daß das Reich keinen Einfluß mehr auf die Reichsbahngesellschaft habe.

Auf dieses infame abgekartete Spiel müssen die Eisenbahner damit antworten, daß sie unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition den außerparlamentarischen Kampf um ihre Forderungen organisieren.

Schon 2 Millionen Arbeitslose

Aus fast allen Bezirken kommen Nachrichten über ständige Entlassungen von Tausenden von Arbeitern und Arbeiterinnen. Der amtliche Bericht vom 20. November gibt an, daß bereits 1 050 000 Arbeitslose Versicherungsunterstützung erhielten. Dazu kommen rund 180 000 Friseurunterstützungsempfänger. Die Zahlen der Nichtunterstützten werden bekanntlich dauernd verschwiegen. Nach vorläufigen Schätzungen dürfte ihre Zahl kurzzeit rund 750 000 betragen. Von der Arbeitslosigkeit sind fast alle entscheidenden Industriezweige betroffen, so daß man nicht von einer saisonmäßigen Erscheinung sprechen kann. Die umfangreichen Entlassungen sind vielmehr auf die Rationalisierungsmaßnahmen zurückzuführen.

Im Reichstag und in den verschiedenen kommunalparlamenten liegen bereits Anträge der kommunistischen Vertreter auf eine Winterbeihilfe für die Erwerbslosen sowie Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten vor. Die Erwerbslosen müssen durch Kampfmaßnahmen die kommunistischen Anträge unterstützen.

In allen Orten müssen sofort Erwerbslosenausschüsse gewählt werden, die in Verbindung mit den Betriebsarbeitern die notwendigen Maßnahmen besprechen müssen.

Auch der Reichstagskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition am kommenden Sonntag und Sonntag wird sich mit diesen ersten Fragen beschäftigen.

Erwerbslose, wählt eure Delegierten!

Anzeigen der Arbeitslosigkeit in England

„Arbeiter“-Regierung gegen Arbeitslose

London, 26. November 1929.

Die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien betrug in der am 18. November zu Ende gegangenen Woche 1 273 500, was gegenüber der Vorwoche wiederum eine Steigerung um 14 366 bedeutet.

Im Unterhaus wurden die Vorschläge der „Arbeiter“-Regierung zur Arbeitslosenversicherung mit 299 gegen 213 Stimmen in zweiter Lesung angenommen. Trotz des demagogischen Geschrei der „Anten“-Arbeiterpartei um Mayton wird dieses arbeiterfeindliche Gesetz in den nächsten Tagen in dritter Lesung angenommen werden.

„Der stille Don“

Kosakchroman von Michael Scholchow

„Wir kommen in wichtiger Angelegenheit zu Ihnen...“ fuhr Pantelej Proloffjewitsch fort. Er zupfte an seinem lodigen, schwarzen Bart und zupfte aufgeregt an seinem Ohring.
„Ihr habt eine Tochter... eine Braut... wir haben einen Brautgarn... Warten wir uns da nicht verständigen? Wir möchten gern erfahren, ob Ihr sie bald verheiraten wollt oder nicht? Wir warten uns doch verschwägern! Nicht?“
„Ja... wer weiß...“, der Hausherr kratzte den kahlen Schädel.
„Wir dachten, offen gestanden, nicht daran, sie während der hiesjährigen Festzeit zu verheiraten. Wir haben nämlich viel zu tun... sie ist auch noch viel zu jung... achtzehn Jahre... nicht wahr, Marja?“

„Ja, so ist es.“
„Das ist doch das schönste Alter; wozu warten, gibt's nicht genügend alte Jungfernen im Dorfe“, sagte Wajsilissa. Sie schob sich unruhig auf dem Stuhl hin und her. Der im Vorraum gestohlene Besen, den sie hinter die Bluse gesteckt hatte, fuch sie. (Dem Aberglauben nach bekommen Freier, die einen Weiden bei der Braut geköpft haben, keinen Fort.)
„Schon im Frühjahr kamen Freier zu uns. Unsere Tochter bleibt nicht sitzen... Das Mädel ist — man darf Gott nicht lästern — tüchtig auf dem Feld und in der Wirtschaft...“
„Werde sie ein feiner Mensch, so kommt man sie doch verheiraten“, mißte sich Pantelej Proloffjewitsch in das schnatternde Gespräch der Weiber.
„Verheiraten ist nicht schwer, verheiraten könnte man sie jederzeit...“
Pantelej Proloffjewitsch glaubte, man gäbe ihm eine ablehnende Antwort und geriet in große Erregung.
„Schicksalhaftig ist das ganz eine Geldangelegenheit... wenn Sie zum Beispiel einen vom Kaufmannstand suchen oder sonst

Der Schiedspruch für die mitteldeutsche Braunkohlenindustrie

Am 23. November hat der Schlichter für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau einen Schiedspruch gefällt, der eine dreiprozentige Lohnerhöhung — das wäre eine Erhöhung der Tariflöhne in der Spitze um etwa 18 Pfg. pro Schicht — vorsieht. In der Praxis bedeutet das, daß die jetzigen Effektivlöhne überhaupt nicht erhöht zu werden brauchen. Zu diesem erbärmlichen Schiedspruch hat eine Konferenz des „Verbandes der Bergbauindustriearbeiter“ am Sonntag in Halle Stellung genommen und seine Annahme abgelehnt. In einer angenommenen Entschließung heißt es, daß der Schiedspruch eine Verhöhnung der in der Braunkohlenindustrie beschäftigten Arbeiter bedeute und ein Verhängnis für die schlechte Wirtschaftslage der Arbeiter veranlassen lasse.

Im zweiten Teile der Entschließung heißt es dann weiter, die Konferenz beauftragt die Führung der Gewerkschaften mit der Durchführung der Kündigungsaktion. Die Entschließung, in der kein Wort von einer Kampfanlage an die Grubenherren steht, bedeutet praktisch die Kapitulation vor dem Willkürlichen Schiedsrichter. Ein bewußter Beitrag an den Bergarbeitern Mitteldeutschlands ist es, auch von der Konferenz, den mitteldeutschen Bergarbeitern vorzuschweben, daß durch die Kündigungsaktion die Verantwortlichkeit für den Schiedspruch verhängt werden könnte. Die Leute um Pusemann, Schmidt und Orlewitz wissen ganz genau, daß jetzt die Verantwortlichkeit erklärt durch den sozialdemokratischen Reichsarbeitsminister Wissell kommen wird und daß sie dann die Kündigungsaktion für erledigt erklären werden.

Berschärfung der Wirtschaftskämpfe in der Tschechoslowakei

Klasse gegen Klasse steht in den kommenden Kämpfen einander gegenüber. Bourgeoisie wie Proletariat treffen dazu ihre Vorbereitungen. Die Sozialfaschisten als Zell der Bourgeoisie organisieren den Streikbruch und versuchen, den Kampf der Berg-, Metall- und Textilarbeiter abzuschwächen, das Proletariat organisiert unter Führung der kommunistischen Partei und der roten Industrieverbände den Streik.

Die sozialfaschistischen Bergarbeiterverbände verhandeln bereits seit einigen Wochen mit den Kohlenbaronen auf Grundlage einer 13prozentigen Lohnerhöhung. Bereits am 7. November haben die Verhandlungen begonnen und wurden schon zweimal bis nach dem 21. November ausgesetzt, um das Ergebnis der Mediationskonferenz der sozialfaschistischen Bergarbeiterverbände in Brügg abzuwarten. Die Verhandlungs- und Verschleppungspolitik der Sozialfaschisten erweckt große Erregung in den Reihen der Bergarbeiter, und es wächst heute schon die Streiklust selbst in den Reihen der sozialfaschistischen organisierten Arbeiter, die erkennen, was die Verschleppungspolitik, die Organisierung des Streikbruchs bedeuten.

Der Rote Industrieverband der Metallarbeiter hat seine Forderungen für den weiteren Kampf formuliert. Der Verband stellt sich auf die Grundlage der Forderung einer allgemeinen Erhöhung und Ausgleichung der Löhne. Neben dieser Forderung wird eine vierzehntägige bezahlte Urlaubszeit für Erwachsene und für die Jugend ein vierwöchiger Urlaub gefordert. Die Metallarbeiter fordern auch die Einführung der siebenstündigen Arbeitszeit, für die Jugend die sechsstündige Arbeitszeit, die Verbesserung der Sozialversicherung, die Beseitigung des Terrorgesetzes sowie des herrschenden Straßensystems.

Im Zusammenhang mit den sich häufenden spontanen Streiks in der Textilindustrie gegen Rationalisierung und Lohnherabsetzung, haben sich die sozialfaschistischen Verbände gezwungen, eine Konferenz der Textilarbeiter einzuberufen. Auf dieser Konferenz wurde beschlossen, den Kollektivvertrag für den 1. Dezember zu kündigen. Der Verlauf dieser Konferenz ist ein Beweis dafür, daß diese Kündigungsaktion nur zu dem Zweck beschlossen wurde, um durch die bewährte Verschleppungspolitik den Streikbruch zu organisieren.

Der revolutionäre Verband der Textilarbeiter

Wenn die Bergarbeiterkonferenz wirklich die Durchführung des Schiedspruches verhindern wollte, dann wäre es ihre Aufgabe gewesen, die einzig richtige Antwort zu erteilen durch die Proklamierung des Streiks der mitteldeutschen Bergarbeiter.

Die Bürokratie des Verbandes verkündet dann in der Presse, daß die Entschließung einstimmig angenommen worden ist. Da es anzunehmen ist, daß auf dieser Konferenz auch eine Anzahl oppositioneller Bergarbeiter anwesend war, die demnach der Entschließung zugestimmt haben müssen, bedeutet die Zustimmung der oppositionellen Bergarbeiter zu dieser Entschließung einen großen Fehler. Die oppositionellen Bergarbeiter müssen sich darüber klar sein, daß man die Gewerkschaftsbürokratie nicht brautragen kann mit der Durchführung einer Kündigungsaktion zur Behinderung des Schiedspruches und zur Erreichung einer Lohnerhöhung die oppositionellen Bergarbeiter müssen wissen, daß die Bürokratie die Kündigungsaktion nur eingeleitet hat, um die ganze Bewegung zu verstopfen, dem Schlichter und dem Reichsarbeitsminister Gelegenheit zu geben, in die Lohnbewegung einzugreifen und Diktate zu fällen. Deshalb müssen die oppositionellen Bergarbeiter auf dieser Konferenz es ablehnen, den Schiedspruch mit der Kündigungsaktion zu unterstützen.

Aufgabe der Bergarbeiter ist es nun, durch Organisierung der Streiks unter selbstgewählten Kampfleitungen die Durchführung des schändlichen Schiedspruches zu verhindern und ihre Forderungen durchzusetzen.

Die Entscheidung des Kongresses ist schon ein Beweis dafür, daß nach dem letzten Textilarbeiterkampf und der zerschlagenen Arbeit der Liquidatoren der Rote Verband als eine mächtige Massenorganisation an der Spitze der kämpfenden Textilproleten steht. Der Kongreß hat beschlossen, den Kampf der Textilarbeiter vorzubereiten, und wendet sich an die gesamte Textilarbeiterschaft, den Kampf gegen die Nationalisierung, gegen den sozialfaschistischen Streikbruch, für eine allgemeine Lohnerhöhung aufzunehmen.

Die Bourgeoisie trifft auch ihre Vorbereitungen zu den bevorstehenden Kämpfen. Vor allem wird ein Generalkongreß gegen die kommunistische Presse organisiert. Es werden Vorbereitungen getroffen, um bei Ausbruch der Kämpfe die kommunistische Presse sofort lahmlegen zu können. „Rube Bravo“, „Rudy Bear“, „Delnicka Koznost“, „Vorwärts“, „Internationale“ und „Kämpfer“ haben bereits die Verhängung erhalten, laut welcher sie verboten werden können. Die Polizei macht Streikzüge in den kommunistischen Sekretariaten, und bei einer Hausdurchsuchung in Bratislava wurden vier Genossen verhaftet; in Prag wurde das Zentralsekretariat der Jugend überrumpelt, und das beschlagnahmte Material wurde per Auto abgeliefert. Diese Feldzüge des Staatsapparates werden die Arbeiterschaft nicht hindern können, den Kampf für ihre Forderungen zu führen.

Ein einziger Räuber beraubt einen Eisenbahner. New York, 26. November. In der Nähe von Cheyenne im Staate Wyoming hat ein unerkannt gebliebener Räuber ein tolles Banditenstück vollbracht, das an alte Zeiten des Räuberwesens in den Südstaaten erinnert. Ein junger Mann lockte die Schienen, und mit voller Wucht raste der von Chicago kommende Expresszug in die gefährdete Stelle hinein. Der Lokomotivführer merkte aber sofort den Schaden und rief den Zug im selben Augenblick zurück. Er brachte ihn tatsächlich noch zum Stehen, aber der Ruck war so plötzl., daß mehrere Wagen aus den Schienen sprangen. Viele Fenster scheibeln zerplätterten, und alle Fahrgäste wurden durch einander gegeschleudert, wobei viele von ihnen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die allgemeine Verwirrung benutzte der Räuber, indem er mit kühnartigem Revolver den Zug durchstieß und die völlig überraschten Reisenden schwer ausplünderte.

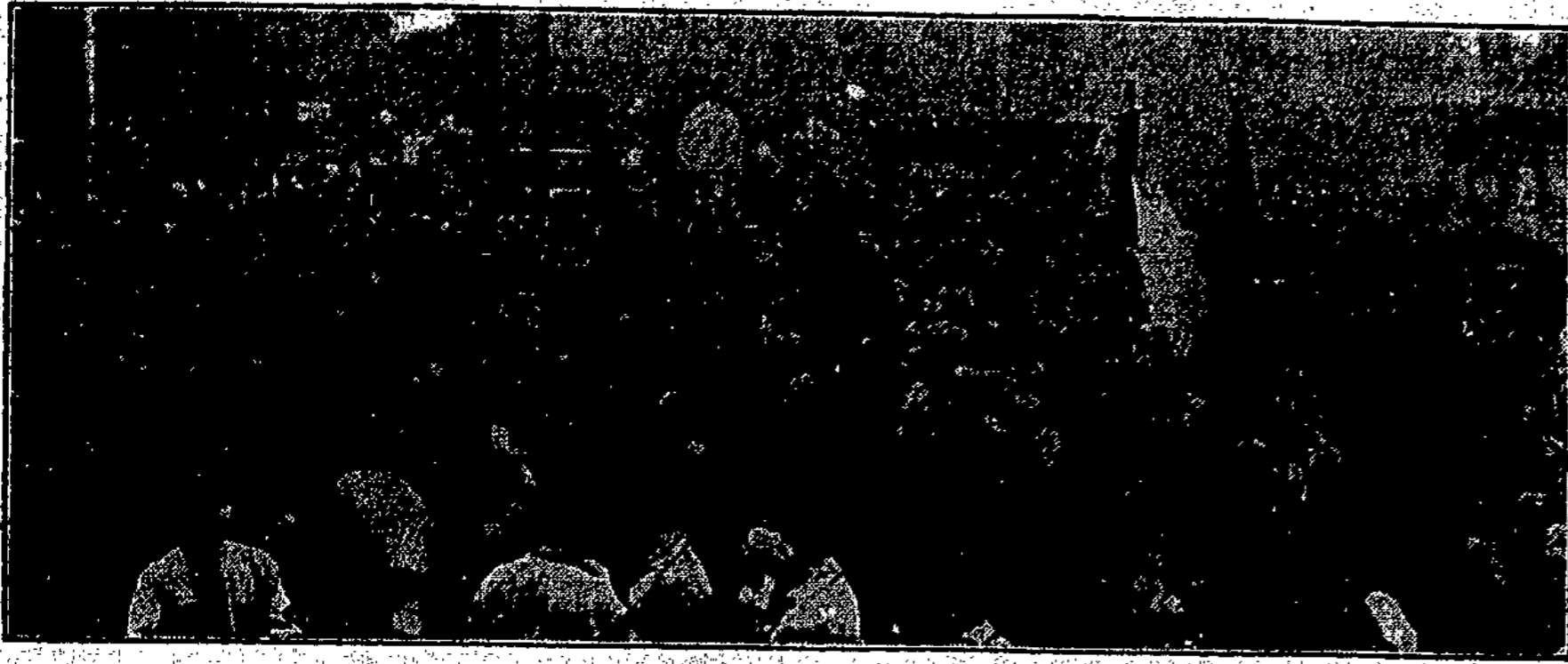
men... dann ist's was anderes, dann entschuldigen Sie uns bitte...“
Die Sache hätte sich zerschlagen! Pantelej Proloffjewitsch leuchte, wurde puterrot. Die Brautmutter gackerte wie eine Henne, wenn sie einen Habsicht erblid. Jedoch im richtigen Augenblick mißte sich Wajsilissa ein. Sie schüttelte leise, wackte Worte wie Salz auf eine Brandwunde und brachte alles wieder ins richtige Gleis.
„Was ist denn los, Ihr Lieben Leute! Man muß die Sache schon überlegen... zum Glück des Kindes... Schaut euch nur Natalja an. So ein Mädel ist nicht leicht zu finden! Goldene Hände hat sie... was für schöne Handarbeiten sie nur macht! Und was für eine gute Hausfrau sie ist! Und wie sie ansieht, das werdet ihr doch selbst sehen, ihr Lieben Leute“, sie machte eine weiche, runde Handbewegung, und wandte sich an Pantelej Proloffjewitsch und seine finstere dreißigjährige Frau. — Aber auch der Brautgarn kann sich sehen lassen! Mein Herz zieht sich zusammen, wenn ich ihn anblide, so sehr steht er meinem verstorbenen Donjuscha ähnlich... und auch die ganze Familie ist fleißig, ist arbeitsam... Proloffjewitsch ist im ganzen Umkreis als guter Mensch und Wohlthäter bekannt... reden wir mal aufrichtig miteinander... und wir denn unseren Kindern feindlich gegnnt?“
Wie Honig floß der Waise zankige Stimme in Pantelej Proloffjewitschs Ohr. Er hörte aufmerksam zu, rief sich dabei mit Daumen und Zeigefinger aus den breiten Halsbändern langsam in zwiigem Dankel wildwachsende Haare aus. „Wie die rathst, die Hege! Wie die rathst! Man kann ihre laum folgen... Ja, ja, es gibt schon eine Sorte von Frauenzimmer, die die strammsten Kojalen mit ihren Reden umschmeißen könnten“, dachte er, und sah die Waise, die in Lockschuppen über die Braut und ihre Verwandtschaft förmlich überfrömte, bewundernd an.
„Wozu schweigst du so viel? Wir wollen nichts Böses für unser Kind...“
„Ja, ja... aber wir denken, es ist noch zu früh, sie zu verheiraten.“ sagte der Hausherr beschwichtigend, und sein lächelndes Gesicht glänzte vor Sommerproffen.
„D nein, es ist nicht zu früh! Bei Gott, es ist nicht zu früh!“ redete Pantelej Proloffjewitsch auf ihn ein.
„Wann müssen wir uns doch von ihr trennen...“, schloß die Hausherr halb aufrichtig, halb gehemelt.

„Auf mal deine Tochter, Miron Grigorjewitsch, wir möchten sie gerne anschauen.“
„Natalja!“
In der Tür erschien schüchtern die Braut. Mit bräunlichen Fingern zupfte sie verlegen an der Schürze.
„Komm, komm herbei! Wie sie sich schämt!...“ lächelte die Mutter unter Tränen.
Grigorij, der neben einem schweren, mit blauen, verblühten Farben bemalten Koffer saß, sah das Mädchen an.
Unter dem schwarzen, gestülpelten Tuche lächne, graue Augen. Auf der prallen Wange zitterte vor Aufregung das Grübchen eines verhaltenen Lächelns. Grigorij sah auf ihre Hände: große, von Arbeit breit gewordene Hände. Unter dem grünen Tüchlein, das ihren vollen Oberkörper umpannte, zeichneten sich rauh und traurig, kleine, mädchenhaft-feste Brüste ab, die spitzen Warzen rogen wie Knospen hervor.
Grigorij's Blicke umschwebten sie in einem kurzen Augenblick vom Kopf bis zu ihren schlanken, schönen Füßen. Er beschäftigte sie, wie ein Käufer eine Stute vor dem Kauf beschäftigt. Dachte sich: „hübsch“, und begegnete ihrem Blick, der fest auf ihn gerichtet war. Der aufrichtige, ein wenig verlegene Bild schien zu sagen: „Hier steht du mich, wie ich bin. Beurteile mich, wie du willst!“
„Siehst du“, erwiderte der lächelnde Bild Grigorij's.
„Nun geh...“ winkte der Hausherr mit der Hand.
Natalja sah, bevor sie die Tür hinter sich geschlossen hatte. Grigorij noch einmal an, ohne ihr neugieriges Lächeln zu unterdrücken.
„Pantelej Proloffjewitsch“, begann der Hausherr, „überlegen Sie sich...“ Auch wir werden's uns durch den Kopf gehen lassen, und dann beschließen, ob wir uns verschwägern oder nicht...“
Pantelej ging die Stufen hinunter und sagte:
„Nächsten Sonntag kommen wir wieder.“
Der Hausherr, der sie bis zum Tor begleitete, schwieg, als hätte er nichts gehört.
(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für Inhalt und Belagen Alfred Thomas, Breslau; Waldenburg und Belagen: Reich und Gewerkschaft Wilhelm Bismarck; Breslau; für Oberelbischen Gedacht: Schulz, Leipzig.

Begeisterter Empfang der Rußlanddelegation

Parteilose Delegierte treten der Kommunistischen Partei bei



Berlin, 27. November.

Am 3. November waren 140 Arbeiter aus sieben verschiedenen Ländern, gewählt von ihren Betriebskollegen, als Delegation nach Sowjetrußland gefahren, und gestern früh um 9,15 Uhr rückte der Zug vom Osten wieder auf dem Schlesischen Bahnhof ein. Das erste, was sie auf deutschem Boden begrüßte, war die Schupo. Börgel hat wieder einmal abgesperrt. So konnte die Berliner Arbeiterkraft die Delegation erst auf dem Platz vor dem Bahnhof mit Jubelrufen und dem spontanen Absingen der „Internationale“ empfangen. Mit roten Fahnen und Transparenten standen sie lange vor Antritt des Zuges an dem feuchten Herbstvormittag auf dem Platz. Der Zutritt in die schließenden Hallen des Bahnhofs wurde der Arbeiterkraft durch die Schupo verwehrt. Aber jetzt waren sie da: „Rot Front! ... Rot Front! ... Soch Sowjetrußland!“

Im Namen der Delegation sprach der von den Kohlegern delegierte Genosse Erich Richter die ersten Worte der Begrüßung. Es bildete sich ein Demonstrationzug. Arm in Arm, mit revolutionären Liedern und roten Fahnen, geht's durch die Straßen. Deutsche, Österreicher, Engländer, Franzosen, Amerikaner, Lettländer, Estländer usw. Die Delegierten in der Mitte, geschmückt mit den ihnen

von sowjetrußischen Arbeitern geschenkten Partei- und Gewerkschaftsabzeichen.

Vor dem Karl-Liebknecht-Haus

Es geht zum Karl-Liebknecht-Haus. Schon unterwegs wird gefragt und erzählt. Man merkt, sie sind überfüllt von überwältigenden Eindrücken. Eine ganze Reihe der Parteilosen trat schon in Rußland, durch das Gesehene überzeugt, der Kommunistischen Partei bei. Der Delegierte des Kabelwerks Neukölln, Genosse Albrecht, früher ein radikaler Anarchist, erklärt, daß er jetzt der Kommunistischen Partei beitreten werde.

Auffällig ist die große Anzahl der Frauen in der Delegation. Die Österreicher haben überhaupt nur Frauen als Delegierte geschickt. Auch die Frauen, wie überhaupt die ganze Delegation, bestehen ausschließlich aus Betriebsarbeitern bzw. Arbeiterinnen. Aus englischen Großbetrieben sind allein 48 Delegierte dabei.

Vor dem Karl-Liebknecht-Haus spricht noch einmal, bevor sich der Zug auflöst, der Arbeiterdelegierte Albrecht vom Kabelwerk Neukölln, und dann ist die Kundgebung einer heißen internationalen Verbundenheit mit dem Vaterland aller Werktätigen der ganzen Welt, mit der Sowjetunion, geschlossen.

Die Berliner Werbeaktion geht vorwärts!

Das Reich muß nachfolgen!

Die Werbeaktion der Berliner Parteiorganisation der KPD macht bedeutende Fortschritte. Schon am Abend des 17. November haben bei der Riesenkundgebung auf dem Volkspark, wo hunderttausende von Arbeitern die Verkündung der Wahlergebnisse erwarteten, 800 Arbeiter ihren Beitritt in die Kommunistische Partei vollzogen. Seitdem finden Tag für Tag in den großen Betriebsbezirken Massenversammlungen statt, in denen die führenden Genossen der Partei über die Lehren des Wahlergebnisses und die Aufgaben des außerparlamentarischen Kampfes der Arbeiterklasse referieren und zur Stärkung der revolutionären Vorhut auffordern. In einer Versammlung der Wedding Arbeiter am 19. November, in der Genosse Thälmann referierte, konnten allein 121 Neuaufnahmen bekanntgegeben werden. Insgesamt sind bereits in den ersten Tagen der Werbeaktion 1781 neue Mitglieder in die Partei aufgenommen worden.

Wichtiger aber noch als die überragenden Erfolge der Versammlungstätigkeit der Partei ist der ständige und stetige Fortschritt, der sich in den Betrieben durch die Eingliederung der besten und klassenbewußtesten Arbeiterelemente in die revolutionäre Vorhut vollzieht. Durch den Eintritt in die Kommunistische Partei quittieren die Arbeiter die Verleumdungen der Reformisten, bestätigen sie die Richtigkeit der politischen Linie des Kampfes, die die KPD bezogen hat. Die beste und schlagkräftigste Antwort auf die Verleumdungen der DDB-Bürokratie angesichts des letzten Streiks der Vorkriegsarbeiter war zweifellos die Tatsache, daß von 36 bei diesem Streik auf der Strecke gebliebenen Galvanisierern und Schleifern neun in einer Reihe weiterer Arbeiter ihn für die nächste Zeit ankündigte. Die Arbeiter, die in der Praxis des Klassenkampfes die politische Linie der KPD bestätigt finden, reihen sich der revolutionären Vorhut ein — im vollen Bewußtsein der Pflichten und Opfer, die sie dabei auf sich nehmen. Und das junge Blut, das in die Partei einströmt, hilft uns, in unseren eigenen Reihen Hemmnisse zu überwinden, die Partei in immer höheren Maße fähig zu machen, die kämpfenden Arbeitermassen zu führen. Die organisatorische Stärkung der revolutionären Vorhut ist eine der wichtigsten Voraussetzungen der Festigung und des Vorwärtsschreitens der proletarischen Einheitsfront — die Stärkung der revolutionären Partei muß Sache der gesamten Arbeiterklasse sein.

Achtung, Delegierte zum Reichstongress!

Der Kongress tagt in der Bodbrauerei, Tübingerstraße. (Mit der U-Bahn bis Bahnhof Kreuzberg fahren.) Beginn des Kongresses: Sonnabend, 30. November, pünktlich 10 Uhr. Am Sonntag, dem 1. Dezember, tagt der Kongress von 8—15 Uhr. Sämtliche Delegierte müssen Ausweise mitbringen, aus denen hervorgeht, von wem sie delegiert sind. Quartiererteilung findet im Tagungstotal statt.

Bezirksauschuss der rev. Gewerkschaftsopposition.

Der Rücktritt der Regierung in Belgien

Brüssel, 26. November 1929.

Die liberal-liberale Koalitionsregierung Jaspar ist in einem Augenblicke zurückgetreten, in dem allgemein angenommen wurde, daß die Krise beendet sei. Jaspar und die anderen katholischen Minister wollten gemäß den abgegebenen Versprechungen heute im Parlament den Entwurf vorlegen, durch den die Unübersicht in Gent zu einer flämischen gemacht wird. Die liberalen Minister forderten einen Aufschub von acht Tagen bis nach der Tagung des Reichsausschusses der Liberalen Partei, die am 1. Dezember stattfinden soll. Jaspar verweigerte dies im gestrigen Kabinettsrat und beschloß den Gesamtrücktritt der Regierung, was ein Mandat bedeutet, das einen Druck auf den Reichsausschuss der Liberalen Partei bezweckt, um die letzten Widerstände gegen die Umgestaltung der Gentener Unübersicht in eine flämische zu beseitigen und die bürgerliche Mehrheit in der flämischen Frage zu schaffen.

Es ist wahrscheinlich, daß dem Kabinettsrat Jaspar wieder ein Kabinettsrat folgen wird, oder aber eine neue Kombination, die der heutigen liberal-liberalen ähnlich ist, um die Steuerherabsetzungen zugunsten der Besitzenden durchzuführen.

Das zurückgetretene Kabinettsrat war am 21. November 1927 gebildet worden, setzte im Jahre 1928 die Heeresgesetze durch, die das Bündnis zwischen dem Imperialisten Frankreich und Belgien stärkten, und betrieb eine Politik der Reaktion gegen die Werktätigen mit einem Programme der Steuerherabsetzungen für die Besitzenden.

Urich der Bestechung überführt

Auch die Klassenjustiz kann ihn nicht reinwaschen

Was die „Rote Fahne“ in ihrer Nummer vom 28. April behauptete und wiewegen der sozialdemokratische Stadtverordnete und Vorsitzende des Metallarbeiterverbandes in Berlin, Herr Urich, Privatklage erhoben hatte, das wurde in der gestrigen Prozeßverhandlung in vollem Umfang bestätigt. Urich hat gegeben müssen, den Kommunisten Geld angeboten zu haben, um von ihnen Material gegen seinen eigenen Parteigenossen Rohmann, damals Vorsitzender der SPD-Stadtkommissionenfraktion, heute Pressesekretär des Reichlichen Nachrichtenamtes, zu erhalten. Tatsächlich hat derselbe Urich in seinem Eignungstest zur Beseitigung des Sozialdemokraten Bisla im DDB sich wiederum an die Kommunisten gewandt, um gegen Versprechungen Material zu erhalten. Derselbe Urich machte sich nun auch, wie die gestrige Verhandlung bewies, an die Deutschnationalen im Wedding heran und brachte sich ihnen gegenüber anlässlich der Erkrankung des Bürgermeisters Leid als kommenden Bürgermeister für den Wedding in Vorschlag. Das sind die Tatsachen, die gestern im Prozeß, dessen Urteil am Freitag gefällt werden wird, bekannt wurden, und durch die Urich der aktiven Bestechung überführt ist.

Im Zeichen des Young-Plans!

Volkspartei fordert Finanzdiktator

Berlin, 27. November.

Wörtlich übereinstimmend mit den Beschlüssen der zentralen kapitalistischen Verbände, des Reichsverbandes der deutschen Industrie und des Industrie- und Handelstages, hat die Deutsche Volkspartei gestern im Haushaltsausschuß des Reichstages einen Vorschlag für die Einsetzung eines Finanzdiktators gemacht, der unabhängig von der Reichsregierung, abhängig allein von den Beschlüssen der Industriellen, alle Finanz- und Nationalisierungsfragen entscheiden soll. Hatte der Reichsparlamentarismus bisher lediglich das Recht, einzelne Ausgaben zu prüfen, so soll er nunmehr in allen Fragen der Finanzpolitik des Reiches, der Länder und Gemeinden diktatorische Vollmachten erhalten.

Zwar wurde die endgültige Erledigung des Antrages gestern zurückgestellt, aber die Demokraten erklärten bereits, daß sie dem Antrag zustimmen werden; und auch die Sozialdemokraten und das Zentrum, selbstverständlich auch die Deutschnationalen, hatten im Prinzip nichts gegen die Einsetzung des schwerindustriellen Finanzdiktators einzumenden.

In der Tat ist es gerade das linksdemokratische „Berliner

Tagelblatt“, das seit einigen Tagen Lanzen für die Finanzreform bricht, so wie die Schwerindustrie sie versteht. Da wird allen Ernstes zu beweisen versucht, daß die deutschen Kapitalisten mehr als 70 Prozent ihres Einkommens an Steuern abführen, daß also eine umfassende steuerliche Entlastung des Besitzes notwendig sei, um neue Kapitalbildung herbeizuführen. Eine Forderung, die die Redakteure der Lindenstraße so rühmt, daß sie im gestrigen „Vorwärts“ „zugeben, daß bei jeder Finanzreform die wichtigsten Fragen der Kapitalbildung berücksichtigt werden müssen“.

Es hieße längst bekannte Dinge wiederholen, wenn man erzählen wollte, daß selbst laut amtlicher Statistik zwei Drittel bis drei Viertel aller Steuern von den Werktätigen Deutschlands getragen werden, obwohl doch die großen Einkommen weit über die Hälfte des Volkseinkommens ausmachen. Aber man glaube doch nicht, daß es den Besitzern der Vermögensgegenstände mit ihren Unkenrufen über die Not des Kapitals ernst wäre! Was sich jetzt in der Reichspresse, in den demokratischen und sozialdemokratischen Journalen begibt — das sind nur die von Hilferding selbst angeregten Vorpostengefächte, mit denen er die öffentliche Meinung für seine umfassenden finanzreaktionären Maßnahmen reif machen will.

Butter wird 20 Prozent teurer

Deutsch-polnisches Roggenwuchermopol bereitet das Ost-Locarno vor

Die Reichsregierung hat sich mit der polnischen Regierung über ein deutsch-polnisches Roggenausfuhrabkommen verständigt. In Polen und in Deutschland sollen staatskapitalistische, von den Großagrarern und dem Finanzkapital beherrschte Roggenmonopole gebildet werden, die durch Ausfuhrsubsidiate die gegenseitige Ueberflutung mit billigem Roggen verhindern sollen.

Damit ist eine der wichtigsten Differenzen bei den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen aus dem Wege geräumt und der Weg für ein „Ost-Locarno“ als Voraussetzung für die Schließung der imperialistischen Kriegsfrenten gegen die Sowjetunion und der Erfüllung der Young-Politik freigelegt.

Im Zusammenhang mit der deutsch-polnischen Zollkonvention hat die Regierung ein Agrarprogramm fertiggestellt, das ein bereits angebahntes Roggen-Wuchermopol vorsieht.

Gleichzeitig sollen die Einfuhrzölle, wie wir bereits meldeben, für Weizen, Braugerste, Hafer, Roggen und Mehl um 33 Prozent und mehr erhöht werden. Diese Zölle sollen allerdings „Gleichzölle“ sein, die heraufgesetzt werden sollen, wenn die amtlich festgesetzten „Normalpreise“ z. B. infolge einer guten Ernte sinken sollten.

Diese „Normalpreise“ bedeuten für Weizen eine sofortige Preissteigerung um 30 Mark je Tonne oder 12 Prozent, für Roggen um 55 Mark oder 32 Prozent, für Braugerste um 65 Mark oder 33 Prozent, für Hafer um 67 Mark oder 41 Prozent. Außerdem soll der Zoll für Futtergerste um über das Doppelte, auf 5 Mark je Doppelzentner, heraufgesetzt werden.

Die neuen Zollerhöhungen führen zu einer Verteuerung sämtlicher

agrarischer Lebensmittel, nicht nur von Mehl und Brot, sondern auch von Fleisch, Butter, Eiern usw. Nach Berechnung des bekannten bürgerlichen Agrarwissenschaftlers Treboe würde durch die neuen Zollerhöhungen und die dadurch herbeigeführte Viehfutterverteuerung, die vor allem die Kleinbauern trifft,

der Preis von einem Liter Milch um drei Pfennige, von einem Pfund Butter um 45 Pfennige und entsprechend auch der Preis für Fleisch usw. in die Höhe getrieben werden.

Außerdem soll, wie schon berichtet, die gewaltige Menge von 100 000 Tonnen Roggen auf Staatskosten gelagert und dem Verderben preisgegeben werden, damit die gute Ernte nicht den Konsumenten zugute kommt.

Der „Vorwärts“ bezieht die Freiheit, dieses Agrarprogramm der Koalitionsregierung gestern als eine „Abwehr von Zollerhöhungen“ hinzustellen. Tatsächlich besteht eine

engste Einheitsfront zwischen den sozialdemokratischen Koalitionspolitikern und den deutschnationalen Großagrarern,

die trotz Hugenberg durch die Koalitionsregierung ihre Wünsche erfüllt bekommen.

Eine Flut von neuen Preissteigerungen steht bevor. Die Arbeiterkraft muß die neue Senkung ihrer Realloöhne — trotz der langfristigen Tarifbindungen durch die reformistische Gewerkschaftsbürokratie — durch wöchentlich kämpfende Kämpfe für Lohnerhöhungen und den Eintrentendtag, durch den Kampf gegen die Koalition unter revolutionärer Führung abwehren.

Breslau



Heraus zum Kongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition

Wieder 12400 Erwerbslose mehr!

Das Landesarbeitsamt schreibt: Die erhebliche Verschlechterung des Arbeitsmarktes hielt im Verlaufe der Berichtswache (14. bis 19. November) weiter an. Die Zahl der Arbeitsuchenden stieg von 164 086 auf 186 449 um rund 12 400, d. h. um 8,05 Prozent, die der Hauptunterstützungsempfänger von 91 381 auf 99 054 um 7 673, d. h. um 8,4 Prozent. Die zahlenmäßig härteste Steigerung wies auf die Berufsgruppen Landwirtschaft (2700), Baugewerbe (2700), Lohnarbeit wechselnder Art (2650) und Steine und Erden (1750).

Eine neue Omnibuslinie

Mit Wirkung vom 29. November ab wird im Zuge der Wilhelmshafen-Strasse, zwischen der Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 1 in Breslau-Grünich und dem Frau-Holle-Weg in der Siedlung Dörfelthalde, in den Hauptverkehrszeiten eine Omnibuslinie der städtischen Straßenbahn eingerichtet. Diese verkehrt ab Endhaltestelle der Linie 1 von 6.20—8.35 Uhr und von 14.35 bis 17.35 Uhr bzw. ab Frau-Holle-Weg von 6.27—8.42 Uhr und von 14.42—17.42 Uhr, mit einem Wagenabstand von 15 Minuten. Außer an den Endpunkten sind Haltestellen vorgesehen an der Grünich-Strasse und an der Emil-Bohn-Strasse. Der Fahrpreis beträgt 10 Pfennig. An Sonn- und Feiertagen verkehrt die Linie nicht.

Nachmals Gegenüberstellungen in der Fememordsache Köhler

Die Breslauer Landesgerichts-Justizprüfstelle meldet: In der Strafsache gegen Lampel und Genossen sind gestern die drei Angeeschuldigten von Weiswig, Lampel und Schwenninger nochmals dem Augenzeugen Nebenstöff gegenüber gestellt worden. Der Augenzeuge hält seine Angaben über die Ausführung der Tat aufrecht. Ebenso bleiben die Angeeschuldigten bei ihrer Behauptung. Die in Zeitungsnotizen veröffentlichten Angaben, Köhler habe in Nähe ein Mädchen unter 16 Jahren feierlich vergewaltigt, haben sich nicht bestätigt. Die Angeeschuldigten wurden heute nach ihren Heimatsorten entlassen.

Ein angenehmer Hauswirt scheint der Besitzer des Hauses Kirchstraße 31, ein Herr Emil Ring, Breite Straße wohnhaft, zu sein. Dieser hat in Gemeinschaft mit seinem Sohn, einen seiner Mieter,

Die Geld auf einmal sparen

Ist schwer! Aber Sie können leicht regelmäßig einen kleinen Betrag zurücklegen und auf die Sparkasse bringen. Bedenken Sie: Viele Wenig machen ein Viel!

Städt. Sparkasse zu Breslau

Kommunisten und „Strafrechtsreform“

Zum Vortrag des Justizrats Werthauer über den neuen Strafgesetzbuchentwurf

Breslau, 28. November.

Auf Einladung der „Liga für Menschenrechte“ sprach der bekannte Berliner Verteidiger, Justizrat Werthauer, gestern abend im Mozartsaal über den neuen Strafgesetzbuchentwurf. Gestützt auf 35jährige Erfahrung, schilderte er die tausendfachen Missetaten und Schikanen, denen der Untersuchungsgefangene bei dem heute geltenden Strafrecht unterworfen ist. Werthauer stellte fest, daß der neue Strafgesetzbuchentwurf diesem Zustand kein Ende mache. Die neue Strafgesetzbuchordnung enthalte wieder alle jene Bestimmungen, die den Angeklagten gegenüber benachteiligten geschäftigen Beschuldigten vom Beginn des Verfahrens ab in Nachteil setzen und sein Schicksal von der willkürlichen Auslage seines Wehrers abhängig mache. Der Erb, der immer noch an die Stelle des Wehrers tritt und für den Richter sehr oft den Schwimmgürtel durch das Meer der Ungewißheit bedeutet, sei nicht eingeschränkt, sondern durch Inzucht zahlreich vermehrt worden. Die Einführung eines Wehrerersatzverfahrens bleibt weiter so erschwert, daß ein solches praktisch zur Unmöglichkeit wird. Der neue Strafgesetzbuchentwurf verschärft die Strafbestimmungen für Sittlichkeitsvergehen, er bringe ferner ungeheure Gefährten für die Bestrafung durch Bewährungsgesetz. Werthauer wies auf die Gefahr hin, daß der neue Entwurf als Gewohnheitsrecht bezeichnet und mit dreihunderttausend Strafen unter Umständen lebenslanglich in Anstalten verwahrt werden.

Dem Richter werde sogar die Entscheidung darüber überlassen, ob ein Angeklagter, der eine ihm zur Last gelegte Tat im Zustand der Geistesgestörtheit begangen habe, in eine Irrenanstalt überwiesen wird oder nicht. Das neue Gesetz bringe keinerlei Fortschritte, erweitere aber die Willkür des Richters und biete eine Quelle großer Gefahren für das heilige Volk. Wenn der Glaube an die Gerechtigkeit verloren gehe, schloß Werthauer, sei der Staat verloren. (Beifall.)

In der Diskussion, die sich an das Referat anschloß, kritisierte ein Redner die Bestimmungen über Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft. — Robert Schlicht (Syndikalist) wandte sich scharf gegen die Verbehaftung des Schutzes der Kirche im neuen Strafgesetzbuchentwurf.

Für die kommunistische Partei sprach Genosse Dombrowski, der das geltende Strafrecht sowie den neuen Strafgesetzbuchentwurf als Klassenrecht kennzeichnete. Entsprechend dem zugespitzten Klassenkampf ist der Klassencharakter des neuen Entwurfs verschärft. Der neue Entwurf gehört mit zur Ausschöpfung der deutschen

Bourgeoisie. Das beweisen die drakonischen Strafen zum Schutze des Eigentums. Der Entwurf habe seit am Schutze des Eigentums, an der Bestrafung der Armut, allen mittelalterlichen Sittlichkeitsbegriffen, er bringe verstärkten Schutz für den Kapitalisten, aber keine Bestimmung, die den einzigen Besitz der Millionen der Arbeiter und Angestellten, nämlich ihre Arbeitskraft, vor Ausbeutung schütze. (Beifall Zustimmung!) Der neue Strafgesetzbuchentwurf, der gegen die Lebensinteressen der Millionen der Wehrlosen gerichtet ist, werde durch seinen ausgeprägten Klassencharakter dazu beitragen, das Klassenbewußtsein der Arbeiter zu stärken, und die Mission der „überparteilichen“ Recht zu vernichten und den Sturz der kapitalistischen Gesellschaft zu beschleunigen.

Im Schlußwort gab Dr. Werthauer an, daß die Gestaltung des Rechtes abhängig ist von den jeweiligen Machtverhältnissen, und der Strafgesetzbuchentwurf von den Interessen der Besthenden diktiert ist.

Für den Komplott der Partei

Würden auf einmütigen Beschluß der Funktionärerversammlung von Breslau-Ost 40 März und von Breslau-Süd 30 März gegeben.

Ortsgruppen macht nach!

Das Fehlen jeglicher Bestimmungen zum Schutze der Arbeitskraft sei tatsächlich kennzeichnend für den kapitalistischen Charakter des Gesetzes. Er, Werthauer, habe einen Strafgesetzbuchentwurf ausgearbeitet, der den Schutz der Arbeitskraft vorlebe. Er stimme auch den Schlußausführungen Dombrowskis insoweit zu, als der Machtpunkt des Staates, der in dem neuen Entwurf allzu stark betont sei, tatsächlich eine Gefahr für den Bestand des Staates bedeute.

Wenn Dr. Werthauer im Referat und Schlußwort sich an juristische Grenzen hielt, so kann doch anerkannt werden, daß er für seine in jahrelanger Praxis erworbenen juristischen Überzeugungen mit einer Konsequenz und Entschiedenheit aufgetreten ist, die wohlwollend abzuwachen von der erbärmlichen feigen Konfessionspolitik, welche die sozialdemokratischen Juristen und Parlamentarier im Interesse der Koalitionspolitik treiben. Der Kampf gegen das verschärfte Klassenstrafrecht kann freilich nicht geführt werden in Wortgefechten. Er muß eingeleitet werden in den großen Kampf der Arbeiterklasse gegen den kapitalistischen Staat.

einen Kriegsteilnehmer, nach einem Wortwechsel über die Benützung der Nachtbeleuchtung, buchstäblich überfallen und so schwer im Gesicht verletzt, daß der Mieter von vorbeikommenden Passanten blutüberströmt zur Unfallwache geschafft werden mußte. Ein Stück für Herrn Ring, daß er schnell verschwinden konnte, sonst hätten dieser Prügelheld und sein gleichgearteter Sohn die reichlich verbiente Abreibung von der aufs höchste empörten Menschenmenge, die sich sofort angeammelt hatte, empfangen.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Lastwagen. Das städtische Pressamt meldet: Gestern Mittwoch, 13.20 Uhr, erfolgte in der Kaiser-Wilhelm-Strasse Ecke Eichendorffstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Zuge der Straßenbahn Linie 2 Richtung Südpark und einem Lastwagen, wobei der Triebwagen der Linie 2 aus dem Gleise geworfen und beide Gleise von und nach dem Südpark gesperrt wurden. Die Störung dauerte etwa 20 Minuten.

Plötzlicher Tod auf der Straße. In der Nacht zu gestern wurde an der Ecke der Loh- und der Steinstraße der Obersekretär Marx, Reuterstraße 41, von einem Herzschlage getroffen, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Die Leiche wurde nach der Anatomie gebracht.

Die Zeitkarten der städtischen Straßenbahn für den Monat Dezember werden in den bekannten Verkaufsstellen und zu den üblichen Tageszeiten verkauft.

Galpans-Zigaretten sind in Schlesiens besonders beliebt. Galpans-Marität, Schlesiens populärste 4-Pfennig-Zigarette, wird, wie jeder weiß, in Breslau fabriziert. Jetzt ist Marität in neuer Aufmachung und verbesserter Qualität erschienen (übrigens mit dem beliebten dünnen Galpans-Zigaretten-Papier). Anlaß hierzu bot die Vereinigung der Galpansfabrik mit dem alten Hause „Eckstein“. Dieser Zusammenschluß dient der Verbilligung der Unkosten. Aber am Grundcharakter der Galpans-Zigaretten wird hierdurch nichts geändert. Nach wie vor werden sie, wird Marität in Breslau hergestellt. Die echte Marität ist sofort für jedermann zu erkennen: Packung und Zigarette tragen das neue Warenzeichen der Eckstein-Galpans-Fabrik, die Doppelente.

Trebnitz. Unglücksfall oder Selbstmord? In Schönbich fand man den 33jährigen Ernst Krause im Zimmer in einer Wirtshausliege liegend tot vor. Neben ihm lag ein Revolver. Man nimmt an, daß ihm beim Hautieren mit der Waffe eine Kugel in die Brust gegangen ist; doch könnte auch Selbstmord vorliegen.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

- Breslau. — Süd. Donnerstag 29. Uhr im „Gartenbau“, Goltzstraße. Vorlesung und Diskussion. — Sonntag 20 Uhr Funktionärerversammlung sämtlicher Parteifunktionäre im „Gartenbau“, Goltzstraße.
- West. Bis Freitagabend sämtliche Plakate und Wahlsondarmarkten beim Hauptkaffee abrechnen.
- Trebnitz. Freitag 19 Uhr Mitgliederversammlung im Gasthof von der Erbschneiderei. Tagesordnung: Die Kommunalwahlen. Referat von der Unterbezirksleitung anwesend.
- Wetzstein. Sonntag 19 Uhr im „Deutschen Haus“ Mitgliederversammlung.
- Kommunistischer Jugendverband. — West. Donnerstag 20 Uhr Sonntagabend, Trebnitzer Straße 30. Vortragsgeld mitbringen. Gäste willkommen.
- Jung-Spartakus-Bund. — West. Donnerstag 17 Uhr Sonntagabend „Stadt Kammer“, Marktstraße 212.
- Mitgliederversammlung Arbeiterwehren. — West. Sonntag 18 Uhr alles im „Ankerbeim“, Leubnitzstraße. — Sonntag 8 Uhr alles im „Ankerbeim“, Leubnitzstraße. — Montag 19.30 Uhr Mitgliederversammlung Gumbinnstraße, Länge 62.

Sonstige Organisationen

- Breslau. — Arbeiter-Übermittlungs-Gewerbe. Freitag fällt der Übungsabend aus. Alle Mitglieder um 20.15 Uhr in der kommunistischen Gemeinde, Grünstraße 14/16. Sonntagabend, 14. Dezember, im Vereinslokal bei Sittner, Uferstraße, Jambouf-Feier.
- Arbeiter-Angler-Verein. Donnerstag 19.30 Uhr, Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses, Mitgliederversammlung.
- Gruppe Sozialistischer Schüler. Donnerstag 20 Uhr in der Goltzstraße. Thema: „Bolschewismus in Italien“.
- Waldenburg und Umwässer. Note Hülse. Freitag 19.30 Uhr Versammlung im „Eiserne Kreuz“. Erscheinen im Plakat.
- Zagan. Note Hülse. Sonntag 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Singel, Baberstraße. Erscheinen dringende Pflicht.

Die „Roten Bergknappen“ in Breslau

Ueber das Auftreten der ober-schlesischen „Roten Bergknappen“ geht uns nachstehender Bericht, leider verspätet, zu.

Im Rahmen des von der Arbeiterwehr Breslau-Obdort am Sonntagabend veranstalteten proletarischen Abends trat die Arbeiter-Schauspieltruppe „Rote Bergknappen“ das erste Mal hier in Erscheinung. Eingeleitet wurde der Abend durch Vorträge des Musikvereins „Harmonie“, worauf Genosse Reimann in einer kurzen Ansprache die politische Lage, insbesondere die Aktivität des Faschismus, behandelte. Genosse Tizlik sprach dann drei Rezitationen zu Gehör, wobei besonders die „Dritte Internationale“ reichen Beifall fand. Und nun die „Roten Bergknappen“. Das, was sie uns brachten, war kein verlogenes bürgerliches Theater, war kein Ritzsch, war überhaupt kein eigentliches Theater, das war pulsierendes Leben; die raue Wirklichkeit, ohne Schminke der bürgerlichen Gesellschaftsmoral und Kultur. Mit einem Wort: proletarisches Theater. Hier gab es auch keine Jugenstände an die Partei der Sozialdemokraten. Die politische Linie wurde klar aufgezeigt, und war wohl mit das Erfreulichste in ihrer konsequenten revolutionären Einstellung.

Man spricht in der bürgerlichen Kritik nach dem Theater, also nach dem Theater, das Probleme, die die breiten Massen interessieren und aktuell sind, zur Diskussion stellt. Nun, schafft das Theater der Wirklichkeit, so wie wir es sehen, mit dem brutalen Vorgehen gegen alles, was kommunistisch heißt, und schon hat ihr Theater vor euch. Aber man wird sich hüten, das zu tun.

Auf die einzelnen Szenen eingehend, wäre es falsch, die eine oder andere hervorzuheben. Sie alle boten, vom proletarischen Standpunkt aus betrachtet, künstlerisch und technisch eine gute Leistung. Deutschland 1929. Der 1. Mai, Verbot des Roten Frontkämpferbundes,

damit Verbot des Pfingststreiks. Dann wurde noch einmal auf die arbeiterfeindliche Haltung der SPD. aufmerksam gemacht. Diese und andere Szenen, wie „11 Jahre Mitternachts“, „Aufmarsch am 1. August“ lösten langanhaltenden Beifall im vollen Saale aus. Im satirischen Teil wurde treffend die Klassenwirtschaft sowie die Stellung der SPD. zum Konkordat karikiert. Auch hier alles ein voller Erfolg, sowohl in proletarisch-künstlerischer wie politisch-propagandistischer Hinsicht.

Vergessen wir nicht, daß alles, was wir sahen, von den Spielern, in Arbeit stehenden Proleten, in kollektiver Arbeit geschaffen wurde. Das ist Klassenbewußter Idealismus. e. st.

nicht vergessen!

freitag, 20.45 Uhr:

im saal der monistischen gemeinde, grünstraße 14/16 eintrittskarten schnellstens besorgen



Gewerkschaftshaus-Sichtspiele. Drei lustige Vagabunden sind diese Woche zu Gast. Die ungetrennten Freunde aus dem Norden — Freund Pat mit Weinstock und der Kobold aus dem Dollartlande, Laura La Planta — in „Goppia, Vater sieht's ja nicht“. Der Wiener Prater ist die neue Arbeitsstätte von Pat und Patathon. Volker Kerger über das Vergnügen, das andere von ihnen als lebende Zielobjekte haben, entziehen sich diese beiden durch einen handgreiflichen Zwischenfall dieser Beschäftigung. Im Kaiserhof sehen wir sie

wieder. Alle Wechselfälle des Soldatenschicksals müssen diese beiden Unglücksbraten erleben, ehe das Mißverständnis sich klärt und die beiden wieder durch die Wiener Straßen toren. Nach mancherlei Schicksalsstadien knüpfen sie selbst Schicksalsfäden. Als hohe Kommande und ehrender Kammerdiener erscheinen die Ungetrennten erneut auf der Bühne. Nun sind sie in ihrem Element. In „Goppia, Vater sieht's ja nicht“ ist Laura La Planta das Mädchen aus der kleinen Stadt, die in die Großstadt zieht, um ihr Glück zu suchen. Viele Schicksalsfäden verflochten sie bis zum Schluß. Für die Jugend ist diesmal der Rat-Film verboten; einige „anfängliche“ Stellen — wo Ratzen als Kammerdiener sein Amt verüben — haben es der Zensur angetan. Die Vorstellungen sind — wie immer — am Donnerstag und Freitag, um 17 und 20 Uhr. Die Eintrittskarten zum ersten Vorstellung am 25. Pfg., für Besucher mit Kuvertkarte ist der Eintritt 50 Pfg., für alle anderen 70 Pfg.

Gastspiel des Berliner Zirkus Busch in Breslau. Wie wir erfahren, beginnt am 25. Dezember im Breslauer Zirkus-Busch-Gebäude der Berliner Zirkus Busch ein auf nur kurze Zeit berechnetes Gastspiel mit einem großen absoluten Zirkus-Programm. In Berlin hat der Zirkus Busch mit diesem letzten und ersten Zirkus-Programm außerordentlichen Anklang gefunden, und wochenlang ausverkauft Häuser erzielt. Das Original-Berliner Programm wird auch bei dem demnächst beginnenden Breslauer Zirkus-Gastspiel gegeben werden. Dieses Zirkus-Gastspiel ist zugleich das Abschlußgastspiel des Zirkus Busch in Breslau. Zum letzten Male wird nämlich der Zirkus Busch in Breslau spielen, da Frau Paula Busch im kommenden Frühjahr ihr Breslauer Haus vollständig umbauen und zu einem modernen, vollstündigen Zirkus-Gastspiel umgestalten will.

Marxismus in sechs Zeilen

Das muß selbst der „Vorwärts“ verstehen

Der Südwestdeutsche Nachrichtendienst veröffentlichte am 22. November folgende Mitteilung:

„Muffelshelm, 22. November. Bei der Stadtratswahl in Muffelshelm am Rhein wurden ein Bauunternehmer, sein Vorarbeiter und einer seiner Arbeiter in den Stadtrat gewählt. Während der Unternehmung von der Arbeitervereinigung gewählt wurde, gehört der Vorarbeiter der Sozialdemokratischen und der Arbeiter der Kommunistischen Partei an.“

Man kann die soziale Stufenleiter und ihre politische Ausdrucksform an keinem besseren Beispiel zeigen. Der Unternehmer, der auch in der Politik den Unternehmerstandpunkt vertritt, der Sozialdemokrat, der im Betrieb das Festhalten der Arbeit beschleunigt und politisch im Bündnis mit der Bourgeoisie gegen das Proletariat steht, und der Klassenbewußte Arbeiter, der den Klassenkampf innerhalb und außerhalb des Betriebes in den Reihen der Kommunistischen Partei führt.

Das ist das Bild der sozialen Struktur des Klassenkampfes in Deutschland, auf eine kurze Formel gebracht.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Was ist Photomaton? Wie das Auto die Grundlagen des Verkehrs, wie Kino und Radio die Grundlagen des Theaters, die drahtlose Telegraphie das Nachrichtenwesen erschaffen haben, so bedeutet „Photomaton“ eine Umwälzung auf dem Gebiete der Photographie. Photomaton schafft völlig neue Gehege für die photographische Aufnahme. Photomaton ist eine Maschine, die in 20 Sekunden 8 verschiedene Photos für 1 Mark von Ihnen macht und sie in 8 Minuten fertig an Sie abliefern. Von diesen 8 Photos können Sie dann die beste Aufnahme auswählen und gleich im Laden Vergrößerungen davon bestellen. Diese Vergrößerungen sind künstlerische Porträts allerersten Ranges, die im Vergleich mit dem Preise anderer photographischer Ateliers nur einen Bruchteil dieses Preises kosten, nämlich — je nach Größe 2,50 oder 3,50 Mark das Stück. Dieser niedrige Preis macht das Porträt nicht mehr zum Privileg der reicheren Klasse. Photomaton-Porträts, in Sekunden gemacht, sind nicht in langwierigen, ermüdenden Sitzungen „gefekt“, sondern ungenötigt, natürlich, lebenswahr.

Glücksgigaretten!

Man wird an seinem Glück sicherlich nicht vorbeigehen, wenn wir beraten, wo diese wahren Glücksgigaretten von „Sorgen-Brüchern“ freis zu finden sind. Freilich enthalten sie ihr Namengeheimnis nicht ohne weiteres. Das ist aber mit allem Götter so.

„Wildebe“ und „Bergmann-Privat“ wollen mit verständnisvoller Geringfügigkeit verbracht — will sagen mit Überzeugung genossen werden, damit ihre aromatische, sonnige Natur den erschlärten Weg zum Glück erfolgreich wärze.

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele

Donnerstag und Freitag — 5 und 8 Uhr

Alles lacht

Über Pat und Patachon im Wiener Prater

Hoppla, Vater sieht's ja nicht..

Jugend verboten!

Erwerblose und Kleinrentner bis 5.30 Uhr 25 Pf.
Mit Besucherausweis 50 Pfg., ohne Ausweis 70 Pfg.

Stadttheater Breslau

(Opernhaus)
Spielplan v. 25. Nov. bis 1. Dezemb. 1929
Donnerstag, 20 Uhr
Abonnement-Vorstellung Serie E 7
Der Wagner-Oberk
Freitag, 20 Uhr
Abonnement-Vorstellung Serie C 7
Don Pasquale
Sonnabend, 20 Uhr
Der Singsänger
Sonntag, 15 Uhr
Nachm.-Vorstellung zu ermäßigten Preisen
Die Fledermaus
Sonntag, 20 Uhr
17 u

Nähmaschine

20.- Mk. verkauft
Fenner, Neulustr. 5

Möbel

Schlaf-, Speisestuhl,
Wohnstimm., Küchen
auf

Kredit

auch Einzelmöbel,
Schränke, Vertik.,
Bettstellen etc. zu
niedrigsten Preisen.

Dawid

Priedr.-Wilh.-Str. 9

Nähmaschinen

für Haushalt, Heimarbeit
und Gewerbe
10 Mark Anzahlung
2.50 wöchentliche
Ratenzahlung

Joel Greulich, Mechanikerstr.
Breslau, Herronstr. 24 / Telefon 60785
Reparaturen u. Ersatzteile für alle Fabrikate

Max Petersilie

Zigarren-Spezialgeschäft
Breslau, Reuschestr. Nr. 37/38
Frankfurter-Strasse Nr. 164

See-Fische, Fluß-Fische

Wild u. Geflügel bei
Will Hanke
Schweidnitz, Langstraße 29

Tassilo Krienke

Zigarren-Spezialhaus
Ritterplatz 10 Sternstr. 3/9

Herzberg & Co.

Höfnerstraße 48 Blücherplatz 17
Leuthenstr. 10 Klosterstraße 64
Selenkestraße 17 Michaelisstr. 3
Bieren am:
Vom Faß gegen Kasse
Breslauer 32% = 2.85
Weinbrand-Verschnitt 38% = 3.45
Weinbrand echt 38% = 4.40
Garantiert aus reinem franz. Wein
Jam.-Rum-Verschnitt 3.70
Himbeersaft . . . per Liter 1.35
(1 Liter über 2 1/2 Pfund)
98% Prima Spirit . . . per Liter 7.00
Tafel-Liköre einschl. Flasche
Meisterwerke der Destillierkunst
Cacao, Goldwasser, Blauorange,
Crème de Cacao, Stansdorfer, Allard,
Pilsener, Rose, Prunelle, Sherry
Brandy, Kurirtal, Maden, Malb und
Malb etc.
30% Mk. 3.10 85% Mk. 3.60

Weihnachtsfreude
besuchen Sie Ihren Lieben
mit Ruba-Feststic
mit Ruba-Feststic
„Streublümchen“
in geschmackvollen
Geschenkpäckchen
Luxus-Einzelpackung . M.O. 40
Weihnachtskart. (5 Stk.) M. 1.60
Fabrikant:
Ruba-Werke Rudolph Balhorn & Co. Breslau

Brot-, Weis- und Feinbäckerei

Paul Mohry, Breslau, Hirschstr. 69

Beerdigungsanstalt

C. Heymann
Bestattungs- und Feuerbestattung
Überführung
und Feuerbestattung
Klosterstr. 97 — Zweiggeschäft Gräb-
löhener Straße 87 — Telefon 587 47

B. Pohl

Beste und billigste Bezugsquelle
ff. Schokolade
Kakao — Konfitüren
Leb- und Honigkuchen
Keks — Waffeln und Zwieback
Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen Breslaus

B. Thiemann, Beerdigungs-Anstalt

Breslau 10, Matthiasstr. 124
Fernruf 21 602
Inhaber: Erich Müller

Freitag in der Nordsee

Breslauer
Filchhallen

Bohrner Str. 2 — Schmiedebrücke 19 u. 59
Neue Schweidnitzer Straße 10
Anderssonstraße 2 — Gräbchener Str. 6

Seelachs ohne Kopf 42 Pfund
Goldbarsch 48
Kabeljau 48
Schellfisch 48
Koteletts 90
Ferner zum Abendbrot
Bücklinge, Sprotten, Seelachs, Goldbarsch
Hering in Gelee, Rollmops, Bismarckheringe
Sardinen ausgew. u. in Dosen billigst
Salzschotten Stück 8, 10 und 12 Pfg.
Räucherschotten
fett und zart Stück nur 15

Pianos

Sprechapparate
Möbel
Schallplatten
billigste Teilzahlung
gestattet
Martha Schmidt
Breslau, Mikolajstr. 54

Sie verdienen

10 Mark
mit Schnürsenkel
Nur persönl. kommen
Reste
in Serge, Kette, Ge-
wand, Hermselstiefel
Rohhaar, Garn, Knöpfe
Kernseife, Erdal
alles sehr billig
prima Ware

Detail und Engros

Berth. Lippert
Breslau

Wir liefern

Plakate
Briefbogen
Rechnungen
Programme
Einladungskarten
Flugblätter
Werke
Zeitungen
Zeitschriften
Rotationsdruck
Massenanlagen
prompt und
preiswert

PEUVAG

Papier-Erzeugung-
und Verwertungs-
Anstalt
Breslau

Fil. Breslau
Trobitzstr. 58

F Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte

Ohlau

Karl Hochdeutscher, Breslauer Str. 3
Güte / Mägen / Herrenartikel
89942

nur mit Gas!

rasch, sauber, billig
Rat u. Auskunft beim Gaswerk Ohlau
11521

Kaufhaus Riesefeld

Größte Auswahl / Billigste Preise
11520

Brieg

S. Lewin, Gohlstraße 1
Spezialhaus für Herrenartikel, Trikotsagen,
Güte, Mägen
11524

Patschkau

Georg Anders, Gieseler Straße 185
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Einkaufsstelle der Arbeiter
11468

Gausstranen!

Kolonialwaren, Haus- und Küchengeräte
Gans Zimmer, Breslauer Straße 92
11470

Josef Kuntzig / Schuhwaren

Reparaturen
Einkaufsstelle der Arbeiter
11471

Repariert Nr. 125

11472

Gausstranen! kauft Kolonialwaren,

Haus-, Küchengeräte, Schuhe usw. bei
Emil Witkuba, Neuhäuser Straße 46
11473

Frans Dressler

Reißer Straße 120
ff. Fleisch- und Wurstwaren
11474

Josef Kuntzig, Ring 144, Ind. Clemens

Schneider / Bismarck, Bismarck, Tabak
Einkaufsstelle der Arbeiter
11475

Ziegenhals

Sachsen
Euer Spezialgeschäft ist Frau Agnes Aug
Sohlstraße 13
11484

Maxim Pallas

Kolonialwaren / Feinstoff
Gillaten: Schönwalde und Ludwigsdorf
11465

Breslauer Engros-Lager

Beste Bezugsquelle für Trikotsagen,
Unterkleider, Manufakturwaren,
Ring
11466

Gans Hotel, Ring 29, 3. Etage

Randwirtschaftliche Maschinen
Nähmaschinen / Fahrräder
11467

Schweidnitz

Hermann Hübner, Bögenstraße 3
Drogen :: Farbenhandlung
11506

Fellhammer-Nord

Eringer Gohlhof / Orststraße 2
Langhölzer, Arbeiterartikel
Jeden Donnerstag und Sonntag Lang
11514

Gottesberg

Gasthof Gerichtstretscham
11512

Rothenbach

Motorradreize, Fahrräder, Nähmaschinen,
Reparaturen / Heinrich Wietusch, Dorfstr. 108
Tel. 205. F.R.B., Radio, Schloß-Str. 10
11505

Peisterwitz

Kolonialwaren, Artikel
für Haus und Küche
kauft man gut u. billig bei
Ernst Barth
Oswaldstr. 37. 11517
8. Precht, Markt
11518

Bäckerei

Adolf Schiller
Neuer Weg 2, usis
11519

Bäckerei und Konditorei

Paul Haupt, Neue Hauptstraße 8
Elektrischer Betrieb
11519

Breslauer Kaufhaus

Ind. P. Schief
Mägen, Weis- und Wurstwaren
11518

G. Richter, Gohlstraße 1

Autozubehörartikel
Reparaturwerkstatt für Auto- u. Motorräder
Kunzeleib
11515

Webwaren, Spezialität eigener Ausrüstung
Wäsche und Konfektion
eigener Herstellung — Gelegenheitsposten
S. Blasse, Breslau, Graupenstr. 6-10

M. Riedel

Färberei
u. chem. Wollschäuferei
Breslau 8
Reinigt
wäscht
Ofenerstr. 91
Annahmestellen in allen Stadtteilen

Bekanntmachung

über das Ergebnis der Wahl der Gemeinde-
vertretung.

Nach dem festgestellten Ergebnis der am 17. November 1929
stattgefundenen Neuwahl der Gemeindevertreter sind insgesamt
1152 gültige Stimmen abgegeben worden. Es entfallen hier-
von auf den

- a) Wahlvorschlag 1, Sozialdemokr. Partei 490 Stimmen = 7 Stge.
 - b) - 6, Kommunist. Partei 178 - = 2 -
 - c) - 14, Bürgerliche Arbeits-
gemeinschaft 376 - = 5 -
 - d) - 16, Katholische Arbeits-
gemeinschaft 113 - = 1 -
- zusammen 1152 Stimmen = 15 Stge.

Gewählt sind hiernach:

- a) vom Wahlvorschlag 1, Sozialdemokratische Partei.
 1. Hartwig, Wilhelm, Gemeindevorsteher, Dorfstr. 48b,
 2. Wagner, Hermann, Tischler, Dorfstr. 12,
 3. Schädel, Max, Eisenbreher, Dorfstr. 125,
 4. Kuh, August, Bergarbeiter, Dorfstr. 48b,
 5. Päßler, Heinrich, Bergarbeiter, Dorfstr. 90,
 6. Röhlig, Max, Bergarbeiter, Dorfstr. 48b,
 7. Wittig, Wilhelmine, Witfrau, Dorfstr. 48.

- b) vom Wahlvorschlag 6, Kommunistische Partei.
 1. Krause, Paul, Schlosser, Dorfstr. 60,
 2. Gode, Karl, Posthelfer, Dorfstr. 145.

- c) vom Wahlvorschlag 14, Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft.
 1. Rasche, Friedrich, Lehrer, Dorfstr. 62,
 2. Seifert, Franz, Gutshilfsleiter, Dorfstr. 148,
 3. Sagasser, Hermann, Tischlermeister, Dorfstr. 60,
 4. Sumner, Paul, Eisenbreher, Dorfstr. 75,
 5. Gante, Heinrich, Gutshilfsleiter, Dorfstr. 140.

- d) vom Wahlvorschlag 16, Katholische Arbeitsgemeinschaft.
 1. Halfter, Alfons, Lehrer und Kantor, Dorfstr. 67.

Gegen die Gültigkeit der Wahl kann jeder Wahlberechtigte
innen zwei Wochen vom ersten Tage dieser Bekanntmachung
an gerechnet, beim Gemeindevorstand Einspruch erheben.
Seitendorf, den 18. November 1929.

Der Gemeindevorsteher,
Hartwig.

Infomorph
haben in unserer
Zeitung
baldan Erfolg

Beuthen

Das führende Haus für Beleuchtungskörper, Heiz- u. Kochapparate, Radioapparate, Radiotelle Beuthen OS. Licht und Kraft Hindenburg Gymnasialstr. S. Wolfsohn GmbH. Friedr.-Karl-Str. 1b 11347

Gebr. Markus & Baender Ring 23 Damen-Konfektion Wäsche, Wollwaren Trikotagen 11369

M. Skrzypczuk Spezialhaus für moderne Herren- u. Knabenbekleidung jetzt Ring 21, bedeutend vergrößert 11369

Färberei Curt Müller Beuthen: Bahnhofstr. 5 Pilsener Str. 5 Hindenburg: Krakauer Str. 1 Rotherberg, Saariger Str. 84 Gleiwitz: Kronprinzenstrasse 68 Deutscherstrasse 39 Tarnowitzer Str. 2 Germaniaplatz 1 11372

Achtung! ff. Rotschlächtere Max Poloczek, Lange Str. 18 keine Wurst- und Fleischwaren und Frühstückstube Obst und Gemüse, Groß- und Kleinhandel Jeden Dienstag und Freitag am Markt Marktplatz 11418

Ign. Kuballas Bäckerei u. Konditorei Tarnowitzer Straße 45 Telefon 3635 Erste Bezugsquelle für alle Feste Spezialität: Karlsbader Zwickack Graham-Brot, Schlier-Brot u. Wiener Bäckerei 11221

Molkerei Bachmann Telefon 4404 Telefon 3586 ff. Meierei-Produkte und täglich frische Milch erhältlich in allen Filialen und Wagen, Hauptgeschäft und Molkerei Kasernenstraße 16 11272

Arbeiter

kauft eure Milch und Molkereiprodukte nur in der Milchversorgung Beuthen OS. G.m.b.H. und ihren Filialen und Wagen. Karl Rosunek 11259 Reserviert

J. Schlegler, Ring 21 Gr. Auswahl in Hüten und Mützen 11363

Kaufhaus J. Hamburger Friedrich-Eberle-Str. 13 Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion Hüte, Trikotagen etc. 11364

Beerdigungsanstalt Scharleyer Straße 62 Tel. 3042 11365

Brot- und Weißbäckerei Georg Galinski / Telefon 4573 Fleischer-, Ede Lange Straße 11262

Kolonialwaren / Lebensmittel Viktor Stollhoff, Rudowitzer Str. 4 11218

ff. Fleisch- und Wurstwaren Paul Schiballt Hohenzollernstraße 6 11263

Bäckerei Konditorei und Café ff. Backwaren, dreimal täglich frisch Jof. Kruppa, Tarnowitzer Straße 19 11387

Schuhwaren kaufen Sie billigst im Oberschl. Schuh-Vertrieb Schießhausstr. 6, Am Marktpl. 11346

E. Paulsen & Co., Ring 5 Größtes Spezialhaus für mod. Herren- u. Knabenkleidung Durch eigene Herstellung höchste Leistungsfähigkeit 11369

Bäckerei und Konditorei Leo Dembowski, Karlsruher Str. 2 Telefon 2262 Filiale: Reichspräsidentenplatz 5 11265

Kolonialwaren - Drogen Josef Stopp, Sedanstraße 15 11267

Böhms Bierstuben Verlehrstotal aller Standesgenossen 11427

Seber - Vinoleum Emanuel Pinzowier, Ring 13 11419

Teppiche, Wollwaren, Gardinen G. Windfeld, Tarnowitzer Straße 42 11410

Vogel's Waren, Konditorei Chauffee 1 Angenehmer Familienaufenthalt Bürgerlicher Mittagstisch 11280

Neuber Stoffe Kolonialwaren - Feinherb - Spirituosen Hindenburgstraße 9 11226

Wommersley Seiden / Max Wittkowsky Scharleyer Straße 62 Feinere Großhandel 11266

Rudolf Hotel, Dyngosstraße Nr. 38 Kolonialwaren - Delikatessen 11223

Brot- und Feinbäckerei Otto Dost, Tarnowitzer Chauffee 29 11264

Barmer Nippelspigen-Zentrale Nur Lange Straße 27 11425

Max Heilmann, gegenüber der alten Kirche Kleiderstoffe und Seidenstoffe - enorm billig 11424

Kolonialwaren, Weine, Tabak, Zigarren Wilhelm Nowak, Scharleyer Straße 94 11421

Max Bartonek, Dyngosstraße Kolonialwaren - Lebensmittel Zigarren - Zigaretten - Tabak 11420

G. Wähm & Co., Große Blottnitzstraße 39 gegenüber der Christenankasse Herrenartikel - Weiß- und Wollwaren 11416

St.-Agathin-Dragerie / Rotherberg Farben - Lacke - Parfümerien gewährt allen Genossen 10 Prozent Rabatt 11422

H.F.S. Haus für Geschenke Einheitspreise / Nur vier Preise 1 ML - 2 ML - 3 ML - 6 ML Kaiser-Franz-Joseph-Platz 3 11411

Paul Köhler, Bahnhofstraße 39 Uhren, Gold- und Silberwaren 11279

Josef Wolf, Nfg. Inh. Emil Raek Kolonialwaren und Delikatessen Tabak und Spirituosen Beuthen, Tarnowitzer Strasse 11370

Möbelhaus Kutschke Inhaber: Johannes Kautowski billige und gute Möbel Erleichterte Zahlungsweise Große Blottnitzstraße 30 im Hause der Allgem. Christenankasse 11261

Restaurant Große Blottnitzstraße 36, durch den Fluss Angenehmer Familienaufenthalt 11260

Rudolf Walloschek Telefon 2861 Hohenzollernstraße 28 Bäckerei und Konditorei ff. Backwaren Spezialität: Landbrot, Perle 11268

Bekleidungshaus S. Kornreich & Co. Gartenstraße 4 11419

Bäckerei u. Konditorei S. Amrok Scharleyer Straße 11276

Fleischerei Anton Sladeczek Sedanstraße 8 11269

Bäckerei u. Konditorei Leo Ortenburger Scharleyer Straße 100 11277

Gebr. Palkert Gleiwitzer Strasse 5 ff. Fleisch- und Wurstwaren Diverse Aufschnitte 11412

V. Pallus Ring 4 Hüte / Mützen Spezialgeschäft: sämtl. Herrenartikel 11 66

Matuschel, Bäckerei ff. Backwaren tägl. frische Semmeln Hohenzollernstr. 20 Fil.: Gymnasialstr. 3 11278

Destillation, Likörfabrik Peter Golla Gr. Blottnitz Str. 38 Angenehm. Aufenth. aller Werktätigen 11426

Dampfbäckerei Albert Kabus Dyngosstr. 35 11274

Dampfbäckerei ff. Backwaren täglich frisch Paul Szensny Sadowastrasse 1 11266

Bäckerei und Konditorei Joh. Schmidt, Dyngosstr. 61 11217

Josef Bokus Bierfabrik und Weinhandlung Zigarren und Zigaretten Hauptgeschäft: Kleine Blottnitzstr. 24 Zweiggeschäft: Krakauer Straße 11 11417

Dragerie Josef Malorny Drogen- und Farbenhandlung Ring 9/10 Filiale: Tarnowitzer Straße 8 11416

„Glocke“ Ober-schlesiens größtes Pudding-Geschäft Konkurrenzlos niedrigste Preise Ring 6 11275

Im Spezialhaus für Wollwaren Friedrich Freund Tarnowitzer Straße 48 kaufen Sie reell und preiswert! 11423

„Zum Hagenhofer“ Geschäft: Feinherb Friedrich-Wilhelm-Ring 14 Gutgepflegte Getränke, stilles Mineralwasser Angenehmer Familienaufenthalt 11371

Hans J. Vogel jetzt Ring 9, Ede Schießhausstraße Damen-, Badisch- u. Kinderkonfektion sabelhaft billig! 11271

Bäckerei und Konditorei ff. Backwaren, tägl. frische Semmeln Paul Schwan, Dyngosstraße 1 11264

Fr. Millea, Café Richard Bierchner, Krakauer Str. 34 Hüte / Weizenbrot / Weine usw. in besten Qualitäten 11220

Dampfbäckerei Joh. Mücke, Dyngos-, Ede Rudowitzer Straße / Filiale: Bahnhofstraße 17 11219

Wilhelm Weh, Beuthen Löwen-Dragerie / Krakauer Straße 19 Drogen / Farben / Lacke Seifen und Parfümerien 11414

Drogen- und Farbenhandlung Carl Franzke Kahl, Krakauer Str. 32 Begr. 1894 Fernruf 4909 11375

Johannes Kahl Schneiderstraße 2 Spirituosen, Weine, Zigarren 11221

E. Juraschek, Schneidemacher Große Blottnitzstraße 16 empfiehlt erstklassige Arbeit 11268

Tapetenhandlung Sadur-Söhne / Gymnasialstraße 14a 11264

Reserviert

Gleiwitz

Herren- und Knaben-Bekleidungs-Industrie Walter & Co. Gleiwitz, Wilhelm-, Ecke Markgrafenstraße 11753

St. Anna-Dragerie Drogen, Farben, Chemikalien, Artikel z-Krankenpflege, Spirituosen, Weine Lic. Foma, Nikolaistr. 49 Liköre, Krankenweine, Photoartikel Spezialität: Tintogen-Fichtennadel-Badesalz (1/2 Pfund nur 40 Pfennig) 11207

Bobrowsky & Zellner, Gleiwitz, Ring Spezialgeschäft für Manufaktur- und Modewaren, Seiden, Kleiderstoffe, Gardinen, Leinen, Baumwollwaren 11304 Einkaufsquelle der organ. Arbeiterschaft - Mitglied des Rabattsparvereins

Möbel - Kramny Ecke Preiswitzer Neuweltstraße Beim Fachmann kaufen, heißt billig kaufen. Einkaufsquelle d. org. Arbeiter 11200

Georg Gollers Scharleyer Straße 33 ff. Fleisch- und Wurstwaren 11462

Georg Gollers, Belegstraße 7 Schuh- und Schuhmacher, Leder-, Damen- und Herren-Schuhe, Manufaktur- und Wurstwaren 11463

Arthur Hensel Karlsruher Str. 9 11202 Fischbräuterei

Feine Fleisch- und Wurstwaren ERICH RUDA Pilsener Straße 4 11299 Einkaufsquelle der org. Arbeiterschaft

Alle Krankenkassenbrillen sorgfältigst und aufmerksam Georg Bache & Co. Gleiwitz, Wilhelmstr. 21 11378 Spezial-Abt.: Foto-Apparate und aller Bedarf

Gebr. Pawroslo Turmstrasse 7 Fabrikat. fein. Fleisch- u. Wurstwaren 11460

Brillen - Böhm Optiker Wilhelmstr. 24 11461

Brillenspekt. Bornemann das Fachgeschäft für Optik und Photo Inh. Walter Bornemann Staatlich geprüfter Optiker Wilhelmstraße 3 / Fernruf 3927 11294

Sanitätskass. G. Walter Eberstraße 10 Bandagen, Funfglieder Gummwaren Kanahme von Krankenlaffenrezepten 11295

Hausfrauen euer Kolonialwaren-Konsum ist Karl Freitag norm. P. S. Groß, Turmstraße 4/6 11309

Hausfrauen! kauft eure Kolonialwaren nur bei August Wink, Mauer-, Ede Lange Str. 11296

Valentin Kudla Fleischmarkt Nr. 1 Mehl / Getreide / Hülsenfrüchte zu den niedrigsten Tagespreisen 11288

S. Robert Dekoration und Bierfabrik Bierstuben Gleiwitz, Kronprinzenstraße 21/23 Telefon 3060 11287

Paul Szoszy Niederwallstraße 22 / Kost: Fleischmarkt Zigarren - Zigaretten - Tabak 11289

G. Schmidt, Uhren und Goldwaren Trauring-Ede - Beuthener Straße 2 11301

Eugen Fels, Gleiwitz, Nikolastraße 29 Manufakturwaren - Leder - Stoffe - Seiden - Julets - Hüte - Käse - Niedrige Preise! Keine Bestimmung! Gegen Ausweis Zeugnablung gestattet! 11303

R. Dargatz // Nikolastraße 26 Damen-, Badisch- und Kinderkonfektion Billigste Bezugsquelle für Arbeiter 11305

Germann Schilling / Wismar: Nikolastraße 21 Reparaturen billig und gut Ein Versuch überzeugt Sie! 11308

Wilhelm Kähler Kolonialwaren: Klosterstraße 17/19 Weine u. Spirituosen: Klosterstr. 11 11391

Hausfrauen! Brot und Konbitorenwaren bei G. Sahl, Fehwitzerstraße 2 11292

Hausfrauen! ff. Fleisch- und Wurstwaren bei Hans Libowitz, Tarnowitzer Str. 15 11288

Artur Bernarb, Preiswitzer Straße 10 ff. Fleisch- und Wurstwaren Einkaufsquelle der org. Arbeiterschaft 11297